

## Sechs Minuten Zeitlosigkeit

# Dirik Schilgen



**D**irik Schilgen ist ein hervorragender Schlagzeuger, der auch als Sideman bereits zahlreiche Beispiele für seine hoch entwickelte Kunst abgeliefert hat. Er ist darüber hinaus ein exzellenter Komponist, der gelernt hat, einen Song nicht vom Instrument her, sondern aus der Form heraus zu denken; der die Spielarten der einfachen Liedform perfekt beherrscht und dabei einen über ein ganzes Album hinweg funktionierenden Bogen schlagen kann; der seinen Stücken eine Mentalität einschreibt, die, wie ein diskreter Subtext, die Musiker nicht einengt, sondern ihnen eine befreiende Orientierung ermöglicht.

Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass das neue Album „On The Move“, von einigen unvermeidbaren Percussion-Overdubs abgesehen, live im Studio eingespielt wurde. „Ich hatte“, wirkt Schilgen noch immer etwas unentschieden, „auch dieses Mal wieder lange darüber nachgedacht, ob ich nicht doch mit Live-Percussion arbeiten und das rhythmische Gerüst somit von vorn herein breiter aufstellen sollte. Ich hatte dann aber das Gefühl, dass das meinen Wirkungsgrad als Schlagzeuger zu sehr einengt und mich deshalb dagegen entschieden.“

Für seine Arbeit als Komponist und Bandleader hat der Heidelberger sich mit dem „Jazzgrooves“-Projekt eine ideale Plattform geschaffen. Der Name ist sehr bewusst gewählt. „Durch den Begriff Groove“, erklärt Schilgen, „hebe ich mich vom konventionellen jazzigen Swing ab. Er beschreibt sozusagen eine eigene moderne Familie innerhalb des Jazz. Er signalisiert, dass eine Vielzahl der gängigen afroamerikanischen Rhythmen in die Musik mit einbezogen ist. Und dann ist Groove im Sinne des ganz unmittelbaren Hörerlebnisses natürlich etwas spontan Anstekendes; etwas, das Bewegungsdrang auslöst. Es geht also um das rhythmische Element. Aber in erster Li-

*nie geht es um eine bestimmte Wirkung, die von dieser Musik ausgehen soll. Eine bestimmte Art von Groove bezogener Musik vereinfacht die Vermittelbarkeit hin zum Publikum, vor allem auch zum jüngeren, bewegungsaffinen Publikum.“* Ein Aspekt, der nicht nur im Rhythmus, sondern auch in den Melodien des Quintetts, bis hinein in die Solos, zum Tragen kommt.

So stellt „On The Move“ auch kompositorisch eine Weiterentwicklung des alten Jazzgrooves-Konzepts dar. Die Stücke sind zwar nach wie vor an der klassischen Liedform orientiert, erweitern sie aber immer wieder durch neue Formteile und integrieren freie Räume, die nicht fest ausgestaltet sind. Formalästhetisch ergibt sich daraus eine angesichts der so entstehenden Freiräume eine fast paradox anmutende Verdichtung und Pointiertheit. Man kann hier nichts mehr weglassen. Die musikalische Sprache ist so hoch entwickelt und so klar strukturiert, dass – ein bemerkenswertes Kuriosum – fast zwangsläufig alle neun Stücke eine Länge von um die sechs Minuten aufweisen. Wobei diese sechs Minuten wie die natürliche Maßeinheit der Zeitlosigkeit wirken. Dirik Schilgen hat dafür eine einleuchtende Erklärung: „Für eine CD gießt man die Stücke natürlich in eine besondere Form, die nicht unbedingt mit der Live-Version vergleichbar ist, sondern andere Anforderungen erfüllen muss. Ich habe sehr darauf geachtet, dass sich alles natürlich rundet und keinesfalls Längen entstehen. Kurzweiligkeit und solistische Freiräume, beides sollte sich ausbalanciert in den Aufnahmen wiederfinden. Letztlich suchen sich die Stücke dann im Arrangement und in der Aufnahme ihre jeweils eigene Form.“

Die große Geschlossenheit, mit der das Projekt aufwartet, und die enge Verzahnung der Bandmitglieder Volker Dengelmann, Matthias Dörsam, Daniel Prandl

und Matthias Debus hat einen einfachen Grund: Zeit. „Es war hilfreich“, so Dirik Schilgen, „dass wir eine echte, kontinuierliche Arbeitsphase hatten, die im Sommer mit dem Schreiben und ersten Proben begann und im letzten November in der Arbeit im Studio ihren vorläufigen Höhepunkt fand. Während dieser Zeit gab es genügend Möglichkeiten zu schauen, wie sich alles entwickelt, zumal wir zumindest einen Teil des Repertoires mitten in dieser Phase auch schon live vor Publikum ausprobieren konnten.“

Stimmung, Intensität und Dynamik sind Schlüsselwörter, wenn es darum geht, das so entstandene Album atmosphärisch zu bezeichnen. Einer Band die dahinter stehende Vision verständlich zu machen, diese Vision mehrheitsfähig zu machen, sie zur Diskussion zu stellen, ohne die grundlegende Bereitschaft, von ihr abzurücken, ist eine Tugend, die man als Bandleader beherrschen sollte, wenn man am Ende ein schlüssiges Produkt in Händen halten möchte. Der Rest ist Handwerk. Und dafür liefert Dirik Schilgen als Musiker selbst ein eindrucksvolles Beispiel. „On The Move“ ist keine klassische Schlagzeuger-Platte. Und doch ist es das Schlagzeug, das eine zentrale Lenkungsfunktion übernimmt, das uneitel grundiert, das Unebenheiten glättet, das sich wie eine Flüssigklebemasse in die Fugen zwischen den Instrumenten legt und dadurch Stabilität erzeugt. Im Spiel von Dirik Schilgen verbindet sich eine hohe, intuitive Musikalität mit einer beeindruckenden spieltechnischen Intelligenz. Es ist ein Genuss, diesem filigranen Handwerker zuzuhören.

Text: Volker Doberstein  
Foto: Gabriele Schilgen

CD  
Dirik Schilgen Jazzgrooves „On The Move“, Personality Records/in-akustik 42 60089 370982